Westfälischer Beobachter

AMTLICHES ORGAN DES GAUES WESTFALEN-NORD DER NATIONALSOZIALISTISCHEN DEUTSCHEN ARBEITERPARTEI UND SÄMTLICHER BEHÖRDEN

Nr. 48 — Dienstag, 17. Februar 1942 — 5. Jahrgang

Festung Singapur blieb unbeschädigt

Fest in Japans Hand - Erstes japanisches Kriegsschiff im Hafen - Percivals letztes Telegramm

Von unserem h.-v.-Vertreter.

Stockholm, 17. Febr. (Drahtbericht.) In Londoner Marinekreisen hat das Abdrehen von Meldungen über die Zerstörungen von militärischen Anlagen Singapurs starke Beunruhigung ausgelöst. Während im Hafen von Singapur bereits das erste japanische Kriegsschiff vor Anker ging, muß man in London feststellen, daß lediglich das große Schwimmdock Singapurs als von den Japanern zerstört gemeldet wurde. Aber die Japaner könne nichts daran hindern, dieses wieder zu heben und instand zu setzen. Unter diesen Verhältnissen werde es nicht lange dauern, bis die Japaner ihre Fahrzeuge in Singapur unter Anwendung aller modernen Anlagen stationieren und im Bedarfsfalle reparieren können. Die große Gefahr aber sei, so stellt ein Marinesachverständiger fest, daß Singapur als ein Dolch gegen das Herz des Empire angewandt werden könne.

England hat den Geist von Dünkirchen wiedergefunden, behauptet die englische Propaganda. Doch daß die Parallele mit Dünkirchen mißglückte, beweist das Eingeständnis, daß es nicht möglich gewesen sei, irgendeine Evakuierung militärischer Massen aus Singapur durchzuführen. Eine Rettungsaktion war schon infolge der riesigen Entfernungen völlig undurchführbar. Nur die Frauen, Kinder und ein Teil der Verwundeten seien in Sicherheit gebracht worden. Das ist, wie aus einem United-Press-Bericht hervorgeht, nicht zutreffend. Die Engländer haben außer Frauen und Kindern, soweit sie konnten, auch die Piloten ihrer Luftwaffe fortgeschafft. Ein Augenzeuge gibt einen dramatischen Bericht von den Begleitumständen der Flucht über See: „Die japanischen Truppen waren im Begriff, die Stadt bereits einzuschließen. Granaten fielen über unsere Köpfe, und im Dunkel der Nacht sah man überall die Blitze der explodierenden Granaten und das Mündungsfeuer der Geschütze. Es war eine Schreckensnacht. Unser Schiff ging ohne Geleitzug. Englische Kriegsfahrzeuge waren in den Gewässern von Singapur nicht mehr sichtbar."

Die amtlichen Londoner Berichte besagen, daß es vorläufig schwer sei, Angaben über die Zahlen der von der Kapitulation betroffenen Truppen zu machen. Ursprünglich habe es sich um 35 000 Mann gehandelt; aber hinzu seien noch die Hilfskräfte gekommen. Als hauptbeteiligt werden angegeben: die 18. britische Division, zwei Drittel der 8. australischen Division sowie die 9. und 10. indische Division und einige Festungstruppen. Hier muß man aber die Opfer abrechnen, die während der Kämpfe in der Zahl der in Singapur verbliebenen Streitkräfte auf insgesamt 60 000 Mann.

General Percival, der Oberkommandierende der Empire-Truppen in Singapur, schickte vor der Kapitulation ein letztes Telegramm an seinen Vorgesetzten, General Wavell, in dem er erklärt, infolge heftiger Verluste sowie wegen Mangels an Lebensmitteln, Wasser, Munition und Brennstoff sei es unmöglich, den Widerstand fortzusetzen.

Palembang bereits erobert

Von unserem hw-Vertreter

Stockholm, 17. Febr. (Drahtbericht.) Das wichtige Oelzentrum auf Niederländisch-Indien, Palembang auf Sumatra, ist nach englisch-niederländischen Eingeständnissen von den Japanern trotz heftigsten Widerstandes erobert worden. Die Einkreisung, die an Samstag mit der Landung von Fallschirmtruppen begann und am Sonntag durch große Landungsaktionen von der See her verstärkt wurde, hatte vollen Erfolg, obwohl alle verfügbaren feindlichen Luftstreitkräfte dem japanischen Vorgehen entgegenwirkten.

Die entscheidende Unterredung

Wortlaut des Kapitulations-Gesprächs auf Singapur

Singapur, 16. Febr. Generalleutnant Pomalchita, der Oberbefehlshaber der japanischen Expeditionskräfte in Malaya, der in einer Unterredung von 40 Minuten Dauer mit Generalleutnant A. E. Percival, dem Oberbefehlshaber der britischen Streitkräfte in Singapur, am Sonntagabend die japanischen Uebergabebedingungen für Singapur diktierte, erklärte sich bereit, die volle Verantwortung für das Leben der britischen und australischen Truppen sowie auch der in Singapur verbliebenen britischen Frauen und Kinder zu übernehmen und erklärte, man könne sich hierbei „auf den japanischen Bushido-Geist verlassen".

Bei dieser historischen Zusammenkunft forderte Pomalchita ohne universalistische Annahme der japanischen Uebergabebedingungen wie aus dem folgenden von Domei veröffentlichten Wortlaut der Unterredung hervorgeht, die zwischen dem japanischen und dem britischen Truppenführer stattfand:

Pomalchita: „Ich wünsche kurze und präzise Antworten zu erhalten. Ich werde mich nur mit einer bedingungslosen Uebergabe zufrieden geben".

Percival: „Ja".

Pomalchita: „Wurden irgendwelche japanische Soldaten von den Briten gefangen genommen?"

Percival: „Nein, nicht ein einziger".

Pomalchita: Wie steht es mit den japanischen Einwohnern?"

Percival: „Alle japanischen Einwohner, die von den britischen Behörden interniert wurden, sind nach Indien gesandt worden, doch wird ihr Leben von der indischen Regierung vollständig gewährleistet."

Pomalchita: „Ich möchte jetzt hören, ob Sie sich zu ergeben wünschen oder nicht, und falls Sie dies wünschen sollten, so bestehe ich auf einer bedingungslosen Uebergabe. Was ist Ihre Antwort hierauf: Ja oder nein?"

Percival: „Wollen Sie mir bis morgen Zeit lassen?"

Pomalchita: „Bis morgen? Ich kann nicht so lange warten und es ist eine abgemachte Sache, daß die japanischen Streitkräfte heute nacht angreifen werden".

Percival: „Wie wäre es, wenn wir bis 8.30 Uhr japanischer Zeit warten würden?"

Pomalchita: „In diesem Fall würden die japanischen Streitkräfte ihre Angriffe bis zu diesem Zeitpunkt fortsetzen. Wollen Sie sich jetzt mit ja oder nein erklären?"

Percival schweigt.

Pomalchita: „Ich möchte eine endgültige Antwort haben und ich bestehe auf einer bedingungslosen Uebergabe. Was haben Sie dazu zu sagen?"

Percival: „Ja".

Pomalchita: „Dann gut, der Befehl zum Feuereinstellen muß um 22 Uhr genau ausgegeben werden. Ich werde sofort gestatten, daß bis zu 1000 Mann britischer Truppen zur Aufrechterhaltung von Frieden und Ordnung im Stadtgebiet verbleiben. Sind Sie damit einverstanden?"

Percival: „Ja".

Pomalchita: „Sollten Sie diese Bedingungen verletzen, würden die japanischen Truppen keine Zeit verlieren und sofort zur allgemeinen und endgültigen Offensive gegen die Stadt Singapur antreten."

60 000 Gefangene auf Singapur

× **Tokio, 16. Febr.** Die gegnerischen Streitkräfte, die auf der Inselfestung Singapur zur Uebergabe gezwungen wurden, werden einem Domei-Bericht zufolge auf Schätzungsweise insgesamt 60 000 Mann beziffert. Darunter sind etwa je 15 000 Engländer und Australier und 20 000 Inder. Außerdem hielt sich in der Stadt Singapur noch eine Bevölkerung von etwa einer Million auf, darunter 120 englische Frauen und Kinder.

Duff Cooper verläßt das sinkende Schiff

× **Stockholm, 16. Febr.** Duff Cooper und seine Frau trafen, wie Reuter meldet, aus Ostasien wieder in London ein.

Ueber das „Ergebnis" der Reise verlautet noch nichts. Auch den gewiegtesten Illusionisten in London dürfte es schwerfallen, angesichts der Tatsachen aus dem Aufenthalt eines verlorenen Mannes an verlorenen Posten einen „Erfolg" zu machen.

Portugiesische Verstärkungen nach den Capverden. Am Montag ging auf dem portugiesischen Dampfer „Guine" ein weiteres Truppenkontingent nach den Capverdischen Inseln ab.

Der Tenno dankt dem Führer

Alle Anstrengungen für den endgültigen Erfolg dieses Krieges

Berlin, 16. Febr. Der Tenno hat dem Führer telegraphisch für die Glückwünsche zur Einnahme von Singapur gedankt. Das Telegramm des Tenno hat folgenden Wortlaut:

„Indem ich Eurer Exzellenz auf das lebhafteste danke für das liebenswürdige Glückwunschtelegramm, das Sie anläßlich der Waffentaten der japanischen Armee an mich gerichtet haben, liegt mir daran, Ihnen meinen festen Entschluß zu bezeugen, in Zusammenwirken mit unseren Verbündeten alle Anstrengungen zu machen für den endgültigen Erfolg dieses Krieges Groß Asiens."

Der Führer sprach zu Offizieren und zum Offiziernachwuchs

Im Berliner Sportpalast sprach der Führer vor soeben beförderten Leutnants des Heeres und kurz vor ihrer Beförderung zum Offizier stehenden Offizier-Anwärtern der Kriegsmarine und Luftwaffe sowie Junkern der Waffen-SS. (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex, K.)

Australien hat kein Vertrauen mehr zu Churchill

Curtin gesteht: „Kapitulation von Singapur ist für Australien gleichbedeutend mit Dünkirchen"

× **Schanghai, 16. Febr.** **„Die Kapitulation von Singapur ist für Australien gleichbedeutend mit einem Dünkirchen"** Mit diesen beschämenden Geständnis gibt Australiens Ministerpräsident Curtin, wie Reuter aus Canberra meldet, dem Schock Ausdruck, den trotz aller Vorbereitungen der Fall Singapurs in der Bevölkerung ausgelöst hat.

Einst sagte auch Curtin zu denen, die sich nicht schämten, wie Churchill die Katastrophe von Dünkirchen als „Sieg" feierten. Jetzt, da Australien wie keinerlei Krankreich in die Gefahr kommt, die Auswirkung solcher „Siege" am eigenen Leibe zu spüren, spricht Curtin in einem anderen Tone und erklärt: **„Die Schlacht um Australien erfordert jetzt dieselben Anstrengungen wie die Schlacht um Großbritannien."**

Noch vor wenigen Wochen versuchte Curtin mit dem Hinweis Hoffnung zu machen daß „der Zusammenhalt der demokratischen Mächte im Pazifik höchst erfreulich sei." Heute sieht er, nachdem Tausende von australischen Landsleuten für England und Amerika in den Tod gingen, die Felle einer anglo-amerikanischen Hilfe schwimmen und gibt entmutigt zu:

„Der Faktor „Zeit" existiert nicht mehr. Wir können es uns nicht länger erlauben, unsere Bemühungen auf die Abhängigkeit von Kräften und Lieferungen aufzubauen. Diese Lieferungen sind uns zwar zugesagt, aber ihr Eintreffen ist so problematisch, daß wir besser daran tun, uns nicht darauf zu verlassen."

Curtin hatte Zeit und Gelegenheit genug, den Betrug anglo-amerikanischer Versprechungen zu beobachten. Heute kommt dies Bekenntnis über die wahre Bedeutung eines „Dünkirchen" zu spät um sich als 55. Opfer Trabant eines Churchill und Roosevelt den Auswirkungen der Katastrophe zu entziehen, die der Fall von Singapur für alle Gegner einer gerechten Aufbaupolitik bedeutet.

Die Erklärung Curtins hat, wie aus Sidney gemeldet wird, die Niedergeschlagenheit unter der Bevölkerung noch vertieft gemacht. Die Australier leiden es müde, immer wieder dieselben Versicherungen zu hören, die doch stets mit Enttäuschungen endeten. Man fragt sich jetzt, welches wohl der nächste Rückzug sei.

„Melbourne Age" schreibt, es sei geradezu unmöglich, daß man in Australien noch Vertrauen in den Männern haben könnte, die auf seiten der Verbündeten in Ostasien den Krieg leiteten. Ihnen sei es zu verdanken, daß eine Tragödie der anderen folge und alle Behauptungen über angebliche Verteidigungsvorbereitungen sich als Bluff und immer neuer Bluff entpuppten.

„Melbourne Herald" bemerkt u. a., die von den Demokraten häufig zum Ausdruck gebrachte Zuversicht, daß die Achsenmächte diesen Krieg nicht gewinnen könnten, müsse mit etwas Besorgnis betrachtet werden, da damit militärische Erfolge des Feindes zu übersehen. Eine solche Kopf-Strauß-Politik führe nur zu neuen Katastrophen.

Versorgung Tschungkings über Tibet?

Von unserem ed-Vertreter

Stockholm, 16. Febr. In Anbetracht der drohenden Gefahr für den Burma-Weg sucht Tschungking angeblich noch nach einem Ausweg, um die Verbindung mit Indien aufrechterhalten zu können. Das Standinavische Telegrammbüro erfährt in Schanghai, daß Tschiangkaischek versuchen wolle, eine neue Verbindung zwischen Tschungking und Indien zu errichten. Amtliche Vorbereitungen seien bereits für den Bau einer Eisenbahn (!) eingeleitet worden, die durch das Hochland der Provinz Junan führen solle. Amerikanische Spezialarbeiter seien für diesen Zweck angeworben worden. Die Notarbeiten würden mit Hilfe eines Ingenieur-Korps aus den USA. und 10 000 chinesischen Arbeitern durchgeführt werden.

Reichsminister Speer als Nachfolger Dr. Todts

Anläßlich der Uebernahme der ihm übertragenen Aemter sprach Reichsminister Speer zu seinen neuen Mitarbeitern von der Organisation Todt, dem Reichsministerium für Bewaffnung und Munition und den anderen Dienststellen. (PK.-Kriegsberichter Dettau-HH., Z.)

Am Kap der schlechten Aussichten

Von Hans Wendt, Stockholm

In seiner Grabrede auf Singapur, die rückwärts hervorkam wie die verbissene letzte Kampfansage eines verstockten alten Völkerrichters an die Welt, ist über Gerechtigkeit, führte Churchill in bezug auf die Sowjethilfe ein neues Argument für die Unmöglichkeit ausreichender Hilfe an die ostasiatischen und pazifischen Er zitre-Besitzteile an: Die Sperrung des Mittelmeeres, die es notwendig mache, alle Transporte nach dem Nahen Osten unter riesigen Zeit- und Schiffsraumverlusten um das Kap der Guten Hoffnung herumzuschicken.

Das Kap der Guten Hoffnung! Wie oft hat der gleiche Churchill seinen Zuhörern im Unterhaus oder am Mikrophon verkündet, daß es nunmehr gelungen sei, die Mittelmeerherrschaft voll und endgültig wieder herzustellen. Hat er neben Singapur inzwischen auch Gibraltar und Malta abschreiben müssen? Man hat ja schon unterscheiden gelernt zwischen solchen englischen Feststellungen, die noch verwendbar sind, und solchen, die schon längst lahmgelegt wurden, zwischen Seestreitkräften, die zwar noch vorhanden, aber nicht mehr genügend beweglich sind, „Das Mittelmeer ist verschlossen", sagt Churchill rauh und ingrimmig, also weder Singapur noch Malta noch die Alexandria-Flotte konnte jene Hochstraße des Empire sichern, die von der englischen Presse gerade im Hinblick auf die geschichtliche Entwicklung als unumgänglicher denn je bezeichnet wurde. Und wer hat das Mittelmeer gesperrt? U-Boote, die die „Ark Royal" und die „Barham" versenkten. Flieger, die Malta, Tag und Nacht in Schach hielten, Kommel und seine Panzerarmeebrücken, die der ausschlaggebenden Sicherung der Mittelmeerherrschaft bestimmten englischen Libyen-Offensive den Garaus machten. Alle jene, die Churchill gerne zu schönen versuchte, haben ihm diesen Streich gespielt.

Sie alle haben also, Churchill zufolge, dem bitteren Geständnis bitter genug geworden sein muß, sodaß es sich einzuverstehen ehrlich getan darf, Anteil an der Verantwortung Singapurs. Noch andere nennt er. Die Verteidiger Europas im Osten, gegen die er den Bolschewismus unter Beschränkung des eigenen Empire Massen schickte, die Verteidiger Europas im Norden und Westen, von denen sich England bereits bedroht fühlte, daß es zum eigenen Schutz wiederum Massen von Schiffsraum, Mannschaften und Material zu Hause behielt, ohne doch auch nur den schmalen englischen Kanal so sperren zu können, wie das Mittelmeer heuer ihm leider versperrt ist.

Die englische Home Fleet wurde deshalb nicht in den Westen geschickt, weil England nach Churchills Geständnis im Atlantik keine Schiffe mehr entbehren kann. Sie hat sich durch ihre Unfähigkeit, den Durchbruch der deutschen Seestreitkräfte vor den Küsten Dovers zu verhindern, als ebenso unnütz erwiesen wie die Mittelmeerflotte, seit sie die italienischen Transporte nach Nordafrika nicht mehr hindern und die eigenen Transporte nach Tobruk nicht mehr sichern kann. „Scharnhorst" und „Gneisenau" trugen dazu bei, den Sieg von Singapur vollständig zu machen, wie sie es auch nach dem Zeugnis der englischen Presse das Gefühl der englischen Niederlage vervielfacht haben; denn neben den Versenkten an Stützpunkten und Prestige wurde hier die Sinnlosigkeit der ganzen Churchillschen Kriegsführung offenbar, seiner Kriegsführung nach der These: „Zuerst und vor allem gegen Europa", die immerfort die neuesten, eben entstandenen Schulden durch Aufnahme weiterer schwindelnder Kredite zu decken versucht.

Churchill ist an einem kritischen Punkt angelangt. Er muß damit den Weg mittendurch, aber er muß stets durchs Mittelmeer den Umweg um das Kap nehmen. Was er seinem Volk an Hoffnungen andeutet, das sind geradezu biblische Phantasien. Alle Verbündeten, die für ihn in Bedrängnis geraten sind, sind nur dann nützlich wenn er leiden hilft. Andernfalls werden sie zu Bleiwerten oder Erben.

Es ist typisch, daß Churchill alle Hoffnungen, die er an diesem Kap zu entdecken glaubt, von außen holen muß. Den Kräften innerhalb Englands und des Empires gegenüber angestellt er an die defensiven und offensiven Instinkte. Man möge nicht verzweifeln, nicht den Mut sinken lassen, ihn leider nicht führen. (Begründung: Die Sowjets haben ja auch Stalin nicht gestürzt!) Churchill, der England und Europa Schritt um Schritt niederwarf in den heutigen Krieg geführt und sich jetzt röhmt, das gleiche auch mit den USA. getan zu haben, ein Verdienst, um das er sich mit den soeben Kriegsausweiteten und verlängerten in Washington treffen mag, muß suchen.

Japaner versenkten bisher 33 U-Boote

× **Tokio, 16. Febr.** Im Verlauf seiner heutigen Rede vor dem Reichstag gab der Marineminister Admiral Schimada bekannt, daß seit Kriegsbeginn gegen England und USA. von den Japanern insgesamt 33 feindliche U-Boote versenkt wurden. Davon sind 19 während des Malaya-Feldzuges operierten japanische U-Boote in den indischen Gewässern. Sie störten dort den feindlichen Handel und die rückwärtigen Verbindungen des Gegners. Mit dem Fall von Singapur ist Japan in der Lage, seine Kontrolle zur See und zur Luft auch auf den Indischen Ocean auszudehnen.

40 000 freiwillige Inder gegen England

Von unserem hb-Vertreter

Rom, 16. Febr. Zur Anwerbung in der „freien" indischen Armee haben sich nach einer von „Stefani" weitergegebenen Mitteilung der indischen Freiheitsliga in Bangkok auf der Halbinsel Malaya bisher 40 000 bis 45 000 Inder gemeldet. Zum Kommandeur wurde der indische Hauptmann Mohan Singh ernannt.

Englands Niederlage im Mittelmeer

Sieben Dampfer und ein Zerstörer versenkt, acht Dampfer, fünf Kreuzer und zwei Zerstörer beschädigt

× Rom, 16. Febr. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Luft- und Seestreitkräfte der Achse haben gestern, auf abgestimmter Zusammenarbeit durch Einsatz von den verschiedenen Stützpunkten des Mittelmeeres aus einen glänzenden Erfolg errungen. Der große feindliche Geleitzug, der, in mehreren Gruppen aufgeteilt und stark geschützt, von unserer Aufklärung beim Versuch, von Alexandrien aus Malta zu erreichen, gestellt wurde, wurde wiederum zu wiederholten Malen angegriffen. Ein Teil des Geleitzuges wurde vernichtet, ein anderer Teil wurde gezwungen, kehrtzumachen. In den Kampfhandlungen vom 13. bis 15. Februar sind insgesamt, wie folgendes bestätigt wurde, sieben Dampfer, ein Zerstörer und ein kleines Geleitschiff versenkt worden. 8 Dampfer, 5 Kreuzer, 2 Zerstörer wurden beschädigt, zwei Flugzeuge wurden vernichtet. — Auch in der Cyrenaika hat die italienische und deutsche Luftwaffe besonders lebhafte Tätigkeit entfaltet; sie belegte in Tiefflug in kühnem Schwunge Kraftfahrzeuge, Artilleriestellungen und Truppenansammlungen des Gegners mit Bomben, und brachte dem Gegner sehr starke Verluste bei. Stabsfeldwebel Jäger schoß im Kampf mit einer großen Anzahl von Gegnern sein 14. Flugzeug ab und traten einige andere. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Italienische und deutsche Verbände haben zu wiederholten Malen die Insel auf Malta mit sichtlichem Erfolg mit Bomben belegt. Umfangreiche Brände wurden von den Flugzeugen noch in großer Entfernung von der Insel, während der Rückflüge beobachtet.

Eines unserer U-Boote ist nicht an seinen Stützpunkt zurückgekehrt.

Der Feind unternahm erfolglose Angriffe auf Tripolis und Benghasi.

Zahlreiche Bomben, die in den ersten Morgenstunden des 15. Februar auf Augusta, Syrakus und Floridia geworfen wurden, beschädigten einige Gebäude schwer. Unter der Zivilbevölkerung erforderten die Angriffe einige Tote und Verletzte.

46 Sowjetflugzeuge vernichtet

Bolschewistische Kräftegruppe aufgerieben

× Aus dem Führerhauptquartier, 16. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurde eine der eingeschlossenen feindlichen Kräftegruppen vernichtet. 5000 Gefangene und 43 Geschütze wurden eingebracht. Auch an den anderen Frontabschnitten erlitt der Feind neue schwere Verluste. Im Kampf gegen die sowjetischen Luftstreitkräfte wurden am gestrigen Tage bei zwei eigenen Verlusten 46 feindliche Flugzeuge vernichtet.

In Nordafrika verliefen örtliche Gefechte deutsch-italienischer Kräfte erfolgreich.

Auf Malta wurden durch Bombenteffer deutscher Kampffliegerverbände erhebliche Zerstörungen an militärischen Anlagen und Versorgungseinrichtungen des Hafens La Valetta angerichtet. Bei Luftangriffen gegen Flugplätze der Insel wurden drei britische Bomber am Boden vernichtet und Betriebsstoffanlagen in Brand geworfen. In Luftkämpfen über Malta und in der östlichen Cyrenaika schossen deutsche Jäger ohne eigene Verluste 15 britische Flugzeuge ab.

In den Gewässern des Durchbruchs unserer Seestreitkräfte durch den Kanal haben die vier Führer von Kapitän zur See und Kommodore Ruge stehenden Minensuch- und räumboote sowie Sicherungsfahrzeuge hervorragenden Anteil.

USA.-Admiral Hart gefeuert

Anhetzung sollte Untergang eines Schweren Kreuzers verschleiern

Schanghai, 16. Febr. Der USA.-Admiral Hart, der am 7. Februar wegen angeblicher Krankheit von den holländischen Admiralstab und Heinrich als Oberbefehlshaber abgelöst wurde, ist, wie aus Surabaya gemeldet wird, auf dem USA.-Kreuzer „Houston" gestorben. Der Kreuzer „Houston" wurde wie jetzt bekannt wird, am 4. Februar in der Seeschlacht an der Küste Java-, zusammen mit zwei holländischen Kreuzern versenkt. Durch die nachträgliche Meldung sollte der Untergang des Kreuzers verschleiert werden.

Admiral Hart
Presse-Hoffmann-Zander

„Houston" ist ein Schwerer Kreuzer, der 1929 vom Stapel lief und ein Wasserverdrängung von 9050 To. hat. Die Geschwindigkeit des Schiffes, das eine Besatzung von 611 Mann hat, beträgt 32,7 Seemeilen. Die Armierung des Kreuzers besteht aus neun 20,3-cm-Geschützen sowie vier 12,7-cm- und acht 12,7-cm-Flugabwehrgeschützen. Er hat 4 Katapultflugzeuge an Bord.

Der Führer ehrt Marschall Antonescu

Führerhauptquartier, 16. Febr. Der Führer überreichte dem rumänischen Staatsführer Marschall Antonescu anläßlich seines Besuches im Führerhauptquartier das Großkreuz vom Deutschen Adler in Gold.

Der italienische Erziehungsminister bei Ribbentrop

× Berlin, 16. Febr. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing am Montagnachmittag den zur Zeit auf Einladung des Reichserziehungsministers Rust in der Reichshauptstadt weilenden königlich italienischen Minister für Erziehung und Unterricht, Bottai, in dessen Begleitung sich der italienische Botschafter in Berlin, Alfieri, befand. Reichsminister Rust war gleichfalls bei dem Empfang zugegen.

Schwer beschädigter Kreuzer-Zerstörer in Gibraltar eingelaufen. Wie aus Tanger gemeldet wird, ist ein durch eine Flugzeugbombe im Mittelmeer schwer beschädigter britischer Zerstörer in Gibraltar eingelaufen. Drei Tote und 15 Verwundete wurden an Land gebracht.

Britischer Lord verschob Lebensmittel

Betrugsprozesse gegen Plutokraten am laufenden Band / Namensfälschungen, Unterschlagungen und Wuchergeschäfte . . .

Von unserem WS.-Vertreter

Bilboen, 16. Febr. Die vielen Betrugsprozesse in England enthüllen einen Zustand zunehmender Zerfetzung der britischen Plutokraten. So hatte sich jetzt, wie „Daily Expreß" melden mußte, der Inhaber der britischen Firma Scott u. Cie., die seit 1940 große Geschäfte mit den britischen Luftfahrtbehörden u. dem Versorgungsministerium abwickelte, wegen Namensfälschung und Verschweigung von Vorstrafen vor einem Londoner Gericht zu verantworten. Er hatte sich nämlich herausgewickelt, daß er bereits ehrenwerte Mitbet Scott bereits im Jahre 193. wegen Unterschlagungen zu zwei Jahren schweren Kerkers verurteilt worden war. Er hatte aber inzwischen einen damaligen Namen Stoinitki in Scott umgewandelt. Stoinitki alias Scott war dem britischen Versorgungsministerium durch einen Oberleutnant Hanlan vom Kriegsministerium empfohlen worden, obgleich Hanlan von dem Vorleben des Betrügers ausreichend Kenntnis hatte. Auf diese Art war Stoinitki zu einem Großlieferanten der britischen Ministerien geworden. Da er anscheinend in den plutokratischen Kreisen Londons großen Einfluß besitzt, setzte das Gericht Stoinitki und lieh ihn mit 200 Pfund Geldstrafe davonkommen.

Am gleichen Tage wurde vor einem anderen Londoner Gericht Lord Hill, eine der früheren Persönlichkeiten der britischen Aristokratie, mit vier weiteren Direktoren einer Handelsgesellschaft zu Geldstrafen verurteilt, weil sie in großem Stil rationierte Waren zu Wucherpreisen an den Kleinhandel verschoben hatten.

Wie „Daily Expreß" ferner meldet, wurde in Natrobi in der britischen Kenia-Kolonie Lord Cathcart zu zwei Jahren Kerker verurteilt, weil er amerikanische Dollarnoten im Werte von etwa 300 000 Reichsmark ohne Genehmigung der Reichsregierung verkauft und verschoben hatte.

Frontteilnehmer-Belange gesichert

Berechtigte Erwartungen der Front werden auf eine gesetzliche Basis gestellt

× Berlin, 16. Febr. Reichsmarschall Hermann Göring hat im „Deutschen Reichsanzeiger" vom 22. 1. 1942 eine Anordnung veröffentlichen lassen, die bei allen Kriegsteilnehmern und auch im ganzen deutschen Volk Anklang finden wird. In dieser Anordnung hat der Reichsmarschall als Beauftragter für den Vierjahresplan auf Antrag des Oberkommandos der Wehrmacht sinngemäß zu erkennen gegeben, daß die wirtschaftlichen Belange der an der Front stehenden Kriegsteilnehmer in der Heimat gewahrt werden!

Mit dieser Anordnung des Reichsmarschalls werden die berechtigten Erwartungen der Front — darauf sei besonders hingewiesen — auf gesetzlicher Basis gesichert. Im Interesse der Kriegsteilnehmer, die infolge ihrer Einberufung zur Wehrmacht ihre privaten Interessen in der Heimat nicht selbst wahrnehmen können, wird verhindert, daß die ehemals pol.sch-jüdischen Vermögensobjekte in den eingegliederten Ostgebieten ohne Rücksicht auf die an der Front stehenden Soldaten verkauft werden.

Im ersten Absatz dieser „3. Anordnung über die Hauptverwaltungsstelle Ost" betreffend Verwertung der ehemals staatlichen Vermögensobjekte während des Krieges mals polnischen Vermögensobjekte in den eingegliederten Ostgebieten" wird bestimmt, daß nur an unsere im Kampf um die Freiheit des Vaterlandes verletzten Frontkämpfer und Hinterbliebene von Kriegsteilnehmern verkauft werden dürfen. Darüber hinaus sind Verkäufe lediglich zulässig an die vom Führer aus den Ost- und Südostbauten seit dem Jahre 1940 zurückgeführten volksdeutschen Umsiedler und die im Rahmen des Volkstums besonders bewährten deutschen Volksgenossen.

Im zweiten Absatz der Anordnung wird festgestellt, daß unter Wahrung der Kriegsteilnehmer-Belange auch die Verkäufe möglich sind, die im öffentlichen Interesse für die Kriegs- und Versorgungswirtschaft unumgänglich notwendig sind.

Die Soldaten an der Front können also beruhigt sein: Wehrmacht, Partei und Staat sorgen gemeinsam dafür, daß auch die wirtschaftlichen Belange der an der Front stehenden Kriegsteilnehmer nicht übersehen werden.

Ritterkreuz für Generaloberst Cavallero

Würdigung der großen Verdienste um die gemeinsame Wehrmachtführung der Achsenmächte

× Berlin, 16. Febr. Der Führer hat dem Chef des italienischen Wehrmachtgeneralstabes, Generaloberst Cavallero, in Anbetracht seiner großen Verdienste um die erfolgreiche gemeinsame Wehrmachtführung das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Im Auftrage des Führers hat die Auszeichnung dem Generaloberst Cavallero heute durch den deutschen Generalfeldmarschall Kesselring, den italienischen Wehrmacht überreicht worden.

Der Generalstabschef der italienischen Wehrmacht Ugo Cavallero wurde am 20. September 1880 in Casal Monferrato (Piemont) geboren. Im italienisch-Feldzug erwarb er sich als Hauptmann eine Auszeichnung für seine Tapferkeit. Im Weltkrieg 1914/18 wurde er in das Oberkommando berufen, wo er von November 1917 ab im Operationsamt Dienst tat. Nach dem Waffenstillstand wurde er zum Präsidenten der italienischen Militärabordnung ernannt. Von April 1925 bis November 1928 war Cavallero als Unterstaatssekretär im Kriegsministerium tätig und arbeitete mit Mussolini zusammen an der Militärreform. Für seine in dieser Tätigkeit geleisteten Dienste wurde ihm im November 1928 der Titel „Conte" verliehen.

Generaloberst Cavallero ist seit Mai 1926 Senator und durch seine Reden wie auch durch seine militärschriftstellerischen Arbeiten eine bekannte Persönlichkeit. Er erwarb sich im Verlauf seiner militärischen Laufbahn mehrere hohe militärische Auszeichnungen. Am 8. Dezember 1940 wurde er zum Chef des Generalstabes der italienischen Wehrmacht ernannt.

Weitere Kredite für Brasilien

Riga, 16. Febr. Im Zuge der finanziellen Durchdringung Südamerikas, um die Ober-Staaten in immer größere Abhängigkeit zu bringen bewilligte Washington der brasilianischen Staatsbank einen neuen Kredit von 5 Millionen Dollar, der für den Ausbau einer neuen Stahlgießerei benötigt wird. 20 Millionen USA.-Kredit sollen, einer Meldung aus Washington zufolge, in dieser Gießerei bereits investiert sein.

Für jeden Engländer eine Schande

Verlauf der Kanalschlacht deprimierend / Englands Seegeltung in Frage gestellt

Von unserem nach Vertreter

Bern, 16. Febr. Eine Meldung aus London besagt, der Ausgang der Kanalschlacht werde von jedem Engländer als persönliche Schande empfunden. Vor allem hat die englische Kriegsberichterstattung einen furchtbaren Schlag erhalten, da sie dauernd die Vernichtung der deutschen Schlachtschiffe gemeldet hatte. Der Flottenexperte des „Daily Herald" meint in einem Hinweis auf das Echo aus der ganzen Welt: Der Durchbruch durch den Kanal wird eine verheerende Wirkung auf die Freunde Englands haben." Der Londoner Korrespondent der „Basler Nachrichten" der Vorsitzender des Verbandes der ausländischen Presse in London ist, meint, die Engländer in der Atlantikküste und im Aermelkanal zeigen deutlich, daß man sich offiziellen und halboffiziellen britischen Aussagen gegenüber in Zukunft kritischer verhalten müsse.

Die britischen Zeitungen vertreten die Auffassung, daß die jüngsten Operationen der deutschen Flotte die englische Admiralität zu schwerwiegenden Umdispositionen zwingen werde. „News Chronicle" stellt die Frage, wie England heute Aberhaupt noch in der Lage sein solle, eventuelle Verstärkungen nach dem Mittleren Osten zu senden, wenn sich das Kräfteverhältnis in der Nordsee und im Atlantik zu ungunsten Großbritannien verschiebe.

Den britischen Zeitungen wird wieder einmal gestattet, zur Ablenkung der Oeffentlichkeit die britische Kriegführung zu kritisieren. Churchill wird aufgefordert, wieder einmal einige Plätzchen in seinem Kabinett zu wechseln. Damit die Kritik aber nicht zu heftig werde, hat Churchills Sohn Randolph in einer Versammlung in Oxford schon die Parole ausgegeben, es dürfe in England keine Erörterungen über die Zukunft anstellen, da dadurch die Hände der Männer gebunden würden, die über das Schicksal Englands zu entscheiden hätten.

Ausbruch aus Leningrad gescheitert

Berlin, 16. Febr. Während an verschiedenen Stellen des Nordabschnitts der Ostfront wertungsvolle örtliche bolschewistische Angriffe am 14. 2. abgewiesen wurden, schlugen auch die Leningrad deutsche Truppen einen mit starken Infanteriekräften geführten Durchbruchsversuch der Bolschewisten zurück. Obwohl dieser Angriff von der feindlichen Artillerie und einzelnen Panzerkampfwagen unterstützt wurde, gelang den in dreiten und dichten Wellen vorgehenden Kräften des Feindes an keiner Stelle ein Einbruch in die deutschen Linien.

Das gutliegende Abwehrfeuer der deutschen Infanterie und Artillerie zerschlug die bolschewistischen Angriffsformationen schon vor den deutschen Stellungen unter hohen Verlusten, daß die Bolschewisten sich nach einiger Zeit wieder zurückziehen mußten. Trotzdem wiederholte der Feind im Laufe des Tages seine Angriffe an der gleichen Stelle noch mehrmals, ohne sein Ziel zu erreichen. Am Abend des 14. 2. wurden auf dem Kampffeld annähernd 800 gefallene Bolschewisten gezählt.

Verlag „Westfälischer Beobachter" G.m.b.H. Geschäftsstelle, Verlagsleitung: Hans Jacoby, Hauptschriftleiter: Wolfgang Hargesheimer. Druck von W. Pruskay, Bottrop, Provinzstr. Nr. 7 bis 11. 41/42.

„Stillt so 'n Hund, da darf so 'n Mund
Un ewigt 's deten still! Hier, wat ick to
segen will!"

Raadsmon Frans de Ghoens mächtige Stimme klingt auf. Sie überdröhnt Klavierumbal und Fiedel, den frohen Festeslärm, der zur Decke des Bankettsaals emporrauscht. Die Hochzeitstafel verschwirrt. Der Aufforderung antwortet lachender Zuruf.

„Ruhe! Der wohledle Herr Sprechdrechsler will reimen!"

Alle die Damen und Herren in ihren farbigprühenden Gewändern wenden sich dem grundanständigen Mann im tadellosen Zunftkoller zu. Sein fröhlicher Blick schweift von der schönen, in geblumtdurchwirktes Weiß gehüllten Braut zu dem jungen heldischen Mann an ihrer Seite, den die goldbetreßte, blaue Seidenschärpe über gelbem Damastrock als Offizier der Holländisch-Westindischen Kompanie kennzeichnet. Mit einer Verneigung wegen das Paar und den Hausherrn, den Vater der Braut, den Großgrundherrn Cornelius ten Broick, beginnt der Raadsman und Hochzeitsbitter also zu zeremonieren:

„Wer 's nach nicht weiß, der soll 's jetzt erfahren.
Das gerade vor genau dreißig Jahren
Ein Peter Minnewitt uns verließ,
Nachdem er Häuser, Aecker und Straßen
Erbaut, bestellt und erbildet hat lassen,
Der Westindischen Kompanie wohlbestellter Leiter.
War dieser Herr ein gar mutiger Streiter
Für Neu-Niederland und Neu-Amsterdam.
Obgleich er als Deutscher aus Wesel kam,
Hat er Hollands Sach zu der seinen gemacht.
Es im fremden Erdteil zu Ehren gebracht.
Nach dreißig Jahren nun ist's geschehen,
Daß wir seinen Großneffen unter uns sehen.
Im Jahre des Heils sechsundzwanzighundertsiebenundvier
Ist ein Peter Minnewitt wiederum hier.
An ihn knüpfet uns ein noch festeren Band:

Ein holländisch Meisje reicht heut' ihm die Hand
Zum Bunde für's Leben in Glück und in Not —
Das Schicksal der Menschen bestimmet ja Gott.
Doch mög' Krahlend es wie der Sonnenstrahl sein.
Der durch Tür und Fenster leichet hereein.
Ich nehm' drum mein Glas und rufe es laut:
Hoch lebe der Bräutigam und die Braut
Peter Minnewitt und Dunkele van Broick!"

Er hebt den Kelch leert ihn bis zum Grund, und alle anderen tun es ihm nach. Dann wirft er das Glas im hohen Bogen über die Schulter. Es klirrt auf die Fliesen des Saales nieder und zerbricht, ohne zu splittern, in viel tausend kleine Splitter. Der laute Beifall, der den Raadsmans Trinkspruch begleitet hat, verstummt mit einem Schlag. Betroffen blickt alles von dem Scherbenglück am Boden zu dem Brautpaar; ein schlechtes Omen! Nur eine Vielzahl der Scherben bedeutet Glück. Diese sonderbare Zweiteilung aber, was kann sie schon Gutes verheißen —? Der Braut lieblichen, von goldroten Locken umrahmten Gesicht huscht ebenfalls diesen Gedanken wider. Voll ängstlicher Frage leben ihre dunklen Augen zu dem jungen auf. Verhalten lächelt Peter Minnewitt Dunecke zu und sagt leise, aber deutlich:

„Eine vortreffliche Vorbedeutung, meine kleine Taube! Zwei gleiche Hälften! Das bedeutet: eine Ehe, in der alles gleich gut, alles in Liebe geteilt wird."

Glücklich lacht er sie an und enthüllt dabei zwei Reihen prächtiger Zähne. Dann springt er auf, und seine frische junge Männerstimme verreißt den über der Hochzeitsgesellschaft lastenden Bann.

„Hochwohledler Herr Raadsman! Wohledelgestrenge Mutrowws, Mynheers! Meinen Dank für Eure treffliche gereimte Rede für Euren Zuruf, der uns Glück bringen soll und wird. Erlaubt mir, aus der Fülle meines Herzens beides zu erwidern mit einem Trinkspruch auf den Mann, unter dem in der Handelsmarine zu dienen mir vergönnt war, vor dem wir alle uns in Verwunderung und Ehrfurcht neigen: Hollands größter Sohn, der „Bellevaer" Vize-Admiral Michel Adrian de Kuyter, er lebe hoch!"

„Was de Bellevaer! Hoch! Hoch! Hoch!"

Begeistert stimmt man ein. Niemand ist volksfremder als er, der vor fünf Jahren Nahrung auf Fünen erobert, vor zwölf Jahren die englische Flotte bei Plymouth besiegt hat. Konnte er auch damals, infolge der Größe und Zahl der feindlichen Schiffe, die endliche, bittere Niederlage nicht verhindern, so weiß man doch, daß de Ruiter den Gedanken an Vernichtung und endgültigen Sieg niemals aufgegeben hat. De Admirals persönliche Eigenschaften, seine Tapferkeit, seine Pflichttreue, Gerechtigkeit und Milde, lichen ihm nicht minder die Anerkennung weitester Kreise. So will denn auch der Beifall, mit dem man Minnewitts Spruch aufnimmt, nicht enden. Der kleine, mittlerweile Familienstolz gewordene Bräutigam geschickter Ablenkung, behaftet, der sonst das Häuslichgamo geschickter Ablenkung, behaftet, der sonst das Häuslichgamo geschickter Ablenkung, behaftet, der sonst das Häuslichgamo

Westfälischer Beobachter

Nr. 43 (3. Jahrgang)

Gladbecker Zeitung

Alleiniges amtliches Verkündungsblatt für die Stadt Gladbeck

Dienstag, den 17. Februar 1942

Aus Gladbeck

Verteilung von Trinkbranntwein und Spirituosen

Die Verteilung von Trinkbranntwein und Spirituosen betreffend eine Bekanntmachung im Anzeigenteil dieser Zeitungsausgabe.

Prüfung von Hausgehilfinnen

Am Donnerstag und Freitag dieser Woche ist an der Hauptschule in Buer eine Prüfung von Hausgehilfinnen für die Kreise Emscher-Lippe und Recklinghausen. Näheres über diese Prüfung enthält eine Bekanntmachung des Gladbecker Oberbürgermeisters im Anzeigenteil dieser Zeitungsausgabe.

Sonderzuteilung von Bienenhonig

Der für die 31. Zuteilungsperiode bestellte Bienenhonig kann dort, wo er bestellt wurde, abgeholt werden. Vergl. Bekanntmachung im Anzeigenteil dieser Zeitungsausgabe.

Kammermusikabend

des Konzertgemeinschaft blinder Künstler „Westdeutschland".

Zahlreiche Eintrittskarten waren zu dem Kammermusikabend in der Aula der Dietrich-Eckart-Schule gelöst worden, der von Kurt Emmerich Sohn (Klavier) und Ernst Brüggemann, Münster (Violine) am Sonntag stattfand. Der fast gleichzeitig beginnende „Bunte Abend" im Deutschen Hof hat wieder manchen Kartenbesitzer dieses Kammermusikabends an dem Besuch des wertvollen Konzertes gehindert.

Die beiden Künstler Kurt Emmerich und Ernst Brüggemann spielten gemeinsam eine Konzertsonate in G-Moll für Violine und Klavier von F. M. Veracini und eine Romanze in F-Dur von Ludw. Spohr sowie einen Slawischen Tanz in A-Dur von A. Dvorak. Kurt Emmerich spielte allein Nr. 1, 2 und 4 aus den Fantasiestücken (Werk 12) von R. Schumann und Nocturne in F-Moll von Fr. Chopin und Konzert-Paraphrase aus „Rigoletto" von Fr. Liszt-Verdi. Ernst Brüggemann spielte eine eigene Komposition, Sarabande, Menuett und Gigue aus der Suite in A-Moll.

Das Zusammenspiel der beiden Künstler ist so einheitlich in der Auffassung und Durchführung des jeweils gespielten Musikwerks, daß dieses vor dem Konzertbesucher in jeder Note partiturgetreu und vollendet ausgedeutet in seiner ganzen Pracht erscheint.

Kurt Emmerich gab die Schumannschen Kompositionen dargelegt und verstanden wieder, wobei Schumanns echt musikalische Romantik in ihrer zerrissenen Zartheit ebenso behutsam erlauscht erklang wie die innere Stärke und eigenwillig freie Haltung dieser Musikwerke. Diesem Spiel in seiner innigen Beseeltheit zu folgen, machte im Tiefsten ergriffen und beglückt zugleich.

Ernst Brüggemann spielte eine eigene Komposition, es ist nur in Doppelgriffen und nach vollständiger erfindung klar, so daß die Geige — ohne Begleitung — stets in wohlklingenden Harmonien brillierte. Diese Spielart langandauernd durchzuhalten, zeigt die große Virtuosität dieses Künstlers, der seine Geige nicht nur in Melodien, sondern zugleich in entsprechenden Harmonien singen und klingen ließ. Den früher in Gladbeck gewonnenen Beweis seines hervorragenden Könnens gab der Künstler gern gehörten Spiels bei Ernst Brüggemann neue hinzugewonnen.

Der Beifall, den beide Künstler erntegen, war lebhaft und herzlich. Hermann Schneiders.

Fachschaft der Ziegenzüchter

Die heimischen Fachschaften der Ziegenzüchter haben sich nicht nur zahlenmäßig erweitert, sondern es konnte auch die Zahl der Tiere, und was ganz besonders erfreulich ist, die Futterertragsfähigkeit erweitert werden. Im neuen Jahre soll bei ausreichender Futtergrundlage der Anfall an Ziegen und Fleisch weiter gesteigert werden. Im Jahre 1941 verwandte sich der Fleisch- und Fettanfallschaft um 12 v. H. Aus Mitteln der Stadtverwaltung wurde die Zuchtbockhaltung der Ziegenzuchtvereine finanziert. Hiervon sieben gute Zuchtböcke zur Verfügung.

Die Polizei macht frisch und munter

Bunter Abend im Westfälischen Hof — Starker Andrang wie noch nie

(hs) Die Polizei macht frisch und munter. Wie die Polizei im Verkehr seinen Stillstand will, sondern für dessen störungsfreien Ablauf nach Kräften bemüht ist, so ist sie auch selbst voll Beweglichkeit und Munterkeit. Sie ist keineswegs der mürrische Aufpasser, der nur dann da ist, Gesetzesübertretungen mit immer argwöhnischen, finsteren Augen feststellen und zu verfolgen, nein, die Polizei ist vielmehr ein Freund und Helfer der Bevölkerung, jederzeit zu ihrer Hilfe, Anleitung, Belehrung und zu ihrem Schutz bereit. Mehr und mehr wird diese volks- und menschenfreundliche Einstellung der gesamten deutschen Polizei erkannt und gleichzeitig wächst auch das Vertrauen zu ihr und ihren Beamten. Mehr und mehr wird das frische munterte Wesen dieses unseres Polizeibeamten dienstlich und außerdienstlich bestätigen, anerkannt. Es wächst die Volksverbundenheit der Polizei. Dazu haben nicht wenig die geselligen Veranstaltungen der Polizei beigetragen, in denen besonders sinnfällig der frische, munter Zug zutage trat, der unsere deutsche Polizei auszeichnet.

In Gladbeck erfreuen sich die geselligen Veranstaltungen der Polizei auch zunehmender Beliebtheit. Das war mal wieder in dem starken Andrang festzustellen, den der „Bunte Abend" fand, den die Polizei zugunsten des Winterhilfswerks am Sonntag im Westfälischen Hof veranstaltet hatte. Oberleutnant der Schutzpolizei Jung eröffnete den Abend mit herzlichen Begrüßungsworten. Der starke Andrang zu diesem Abend sei Beweis dafür, daß die bisherigen Veranstaltungen der Schutzpolizei in Gladbeck sehr gefallen haben. Es ist aber auch die starke Verbundenheit zwischen der Bevölkerung und der Polizei darin zu erblicken, ferner die hilfsbereite Gebefreudigkeit der Heimat. Oberleutnant Jung dankte für das der Polizei bewiesene Vertrauen und die vielen hilfsbereiten Spenden und wünschte allen im Saal belebten Saal einen fröhlichen „Bunten Abend".

Es wickelte sich dann ein Programm ab, das von der fleißigen Vorbereitung des „Bunten Abends" zeugte. Die Polizei hat alle bisher von ihr in Gladbeck gebotenen Veranstaltungen mit diesem „Bunten Abend" weit übertroffen. Das wird erfreulicherweise auch in dem klingenden Ergebnis dieses Abends zugunsten des Winterhilfswerks zum Ausdruck kommen. Es war Sepp Luzius erfreulich eine Freude das reichhaltige und bunt gute Programm des Abends auszulegen. Auftritte waren hervorragende Leistungen der Betriebsgemeinschaft Krupp auf Gebieten der Artistik, des Humors und des Gesanges. Die Mitglieder dieser Betriebsgemeinschaft traten nicht mit ihren Namen in Erscheinung, machten aber dem Betriebssport und den Betriebsgemeinschaften, die sich in allen großeren Betrieben unter nationalsozialistischer Führung gebildet haben, alle Ehre. Was von den Krupparianern auf der Bühne im Gladbecker Hof geboten wurde, übertraf alle Erwartungen. Mit diesen Darbietungsvorführungen können diese Darbietungen jeden Vergleich aushalten. Die Volkswanschule Essen war mit drei Tänzerinnen im Programm vertreten, die mit allen ihren Tanzdarbietungen herzlichen Beifall errangen. Ein Schülerorchester unter Leitung des der Polizei angehörenden Dirigenten Krule verblüfften nicht wenig mit ihren schon sehr reifen Leistungen. Die Solisten traten auf ein Klarinettist, der mit Orchesterbegleitung spielte, die Akkordeonspielerin De Jan und Richard Riccardo auf der singenden Säge. Einige Volkslieder sang die Gladbeckerin Fräulein Hermann, die sich von Frau Bachmann (Gladbeck) auf dem Klavier begleiten ließ. Vollendete Leistungen auf dem Gebiete der Akrobatik boten zwei Künstlerinnen unter sich mit ihrem Partner, dem Clown Carlos. Gute Jongliekunst führte ein Zauberkünstler vor. Schwierige Balance-Kunststücke auf hal-brechenlich aufgebauten Gerüsten aus Stühlen und Stühlen und Jongleurkunststücke vervollständigten das Programm. Zwischenhinein, während man Albert Krumbein, der die Lachmuskeln während seines Auftretens unentwegt beschäftigte und nicht während der Dauer einer einzigen Minute zur Ruhe kommen ließ.

Alles in allem hat das umfangreiche Programm des Bunten Abends sehr gefallen.

Vom Kleinkaliberschießen im Gaukriegerverband

Der Gaukriegerverband bzw. sein Gauschießwart Schlagehan ließ dem Kreisschießwart Hartung das Schlußergebnis des großen Kleinkaliberschießens innerhalb der Kreiskriegerverbände zugehen. Hiernach wurde Meistermannschaft im Reichskriegerbund die Kameradschaft Metzkendahl im Kreiskriegerverband Altena-Lüdenscheid. Die prozentuale Beteiligung auf Grund der beitragspflichtigen Mitglieder des Gaukriegerverbandes erhöhte sich von 15,5 im Jahre 1940 auf 26,32 Prozent. Im Kreiskriegerverband ist der Prozentsatz 1941 gegenüber 1940 noch größer.

Dem Gauschießwart Schlagehan war es eine besondere Freude, dem Kreisschießwart Hartung mitteilen zu können, daß zu den 23 kreisfreien Kriegerverbänden, die sich mit 100 Prozent ihrer Kameradschaften beteiligten, auch der Kreiskriegerverband Recklinghausen-Gladbeck gehört. Auch am Kriegs-WHW.-Opferschießen hatte der Kreiskriegerverband Recklinghausen-Gladbeck hervorragenden Anteil.

Vom Schwimmsport

Die Kampfmannschwimmer Scheers, Hirschfelder und Wittkowski nahmen am Sonntag an einem Wasserballlehrgang in Bochum teil. Die Kampfmannschwimmer Mennicke, Lasch, Franke und Weiße dagegen nahmen zum Springerlehrgang in Dortmund. Sie erlernten dort manches für die Praxis. SV 191, SA und BDM. stehen in diesem Jahre vor großen Aufgaben. Schon am 1. März beginnen Vergleichskämpfe.

Auf dem Wege zum HJ.-Gebietsmeister

Wer Zeuge der ersten Runde der Kämpfe um die HJ.-Gebietsmeisterschaft im Boxen gewesen ist, wird festgestellt haben, daß die einzelnen Banne einen Nachwuchs stellten, der sich zu schlagen verstebt. Der Gladbecker Krowkämpfte im Fliegengewicht und stellte seinen Mann, dedte geschickt und nicht gut und mußte verschiedene Treffer kassieren, die dem Dortmunder Matteru den knappen Punktsieg brachten. Mit besonderen Hoffnungen ging der heimische Leichtgewichter Rösler an den Start. Trainer Alex Gezelt stellte ihn vorzüglich auf seinen Gegner ein. Strohburger mußte nach Punkten kapitulieren. Rösler schied auch aus und zeigte einen der technisch besten Kämpfe. Der Sieg von Damjek war schneeschwalt. Nur Rösler liegt noch im Rennen. Er wird in Kürze zur Zwischenrunde antreten.

Um die Kreiseinzelmeisterschaft im Schach

Der alte westfälische Vorkämpfer B. Bruns (Gladbeck) überraunte in einem Damengambit mit starkem Schluß

„Du mußt noch Invalidenmarken nachkleben!"

Wenn jemand im Rückstand ist, wird er künftig amtlicherseits darauf hingewiesen

Das Reichsversicherungsamt hat einen für alle Invalidenversicherten sehr bedeutsamen Beschluß gefaßt und durch Rundschreiben, das in Heft 1, Jahrgang 1942, Teil II, Seite 15 des Reichsarbeitsblattes veröffentlicht wurde, den Trägern der Rentenversicherung mitgeteilt. Danach müssen sie jetzt diejenigen, die trotz Ablauf der Beitragsfrist, insbesondere auch unter Berücksichtigung des Abschnittes III § 18 des Gesetzes vom 15. Januar 1941, auf diese Möglichkeit von Amts wegen hingewiesen werden. Dieser Hinweis ist auch von Amts wegen zu machen, wenn zwar die im § 1442 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung genannten Fristen für die Entrichtung der Beiträge verstrichen ist, sich aber aus den Akten ergibt, daß ein Fall besonderer Härte im Sinne von § 1445 Abs. 3 vorliegt. Darüber hinaus müssen sämtliche Arbeiter der obengenannten Art dem Leiter der Versicherungsanstalt vorgelegt werden, bevor ein Abrechnungsbescheid erteilt wird. Durch die nochmalige Prüfung durch den Leiter der Anstalt soll erreicht werden, daß auch wirklich alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden, dem Versicherten zu seinem Recht zu verhelfen.

Die Schwierigkeiten einer solchen Nachprüfung sind, insbesondere jetzt im Kriege angesichts des Personalmangels erheblich. Um so mehr ist dieser Beschluß des Reichsversicherungsamtes zu begrüßen, der jetzt in großzügiger Weise die Tatsache berücksichtigt, daß nicht immer einem Volksgenossen der Grundsatz der „Selbstverantwortlichkeit in eigener Sache" vorgehalten werden darf, sondern ihm — gerade unter den heutigen, für jedermann nicht leichten Lebensbedingungen — die Möglichkeit geschaffen werden muß, eine Vergeßlichkeit, die nicht aus Leichtsinn oder Böswilligkeit entstand, wiedergutzumachen.

Verantw. i. d. lokalen Teil: H. Schneiders, Gladbeck

Aus der Bewegung

Politischer Appell der Ortsgruppe Rentfort.

Für den Bereich der Ortsgruppe Rentfort der NSDAP findet am Sonntag, dem 22. d. M., 10.30 Uhr, im Schulenhof ein bedeutungsvoller politischer Appell statt. Alle Politischen Leiter, sämtliche Amtsträger der Ortsgruppe, der angeschlossenen Gliederungen der NS.-Frauenschaft sowie der Parteianwärter usw. haben zu erscheinen. Das Thema des Redners lautet: „Dieser Krieg ist ein weltanschaulicher Krieg".

Kreisschießen der Ortsgruppe Rentfort.

Am Sonntag, dem 22. d. M., 10.30 Uhr, findet im Schulenhof ein Kreisschießen der Ortsgruppe Rentfort statt. Angetreten sind die Mannschaften der Zellen 1 und 2 sowie der Gliederungen und angeschlossenen Verbände. Es wird ein Dreistellungskampf mit dem Kleinkalibergewehr durchgeführt. Die Mannschaften bestehen aus je 5 Mann. Die Zelle 1 hat die Mannschaft Bergmann, Bruch, Hoffmann, Schmidt und Schulte gemeldet, die Zelle 2 die Mannschaft Bergmann, Bruch, Hoffmann, Schmidt und Schulte gemeldet.

Unsere Afrikaner / Ihre Leistung – unser Dank

Die beiden Hauptkriegsschauplätze, auf denen heute die Kanonen unserer Wehrmacht donnern, tragen in ihrer ganzen Eigenart den Stempel der beiden hervorragendsten Eigenschaften des deutschen Soldaten und des deutschen Menschen überhaupt. Während sich nach dem einzigartigen Siegeszug fast in den Eis- und Schneewüsten des Ostens unter schwierigsten Wetter- und Wegeverhältnissen und unter dem ununterbrochenen Ansturm bolschewistischer Horden die ungeheure Härte und Standfestigkeit unserer Soldaten zeigt, die bereits in den Materialschlachten des Weltkrieges 1914–18 ihre einzigartige Bewährung fanden, erleben wir — und nicht weniger die Briten — in Nordafrika die glänzenden Beweise der unerschütterlichen Angriffskraft und des mitreißenden Draufgängertums unserer nationalsozialistischen Wehrmacht. In diesem Sinne erlebt auch das ganze deutsche Volk die Kämpfe im Osten und in Afrika, mit zusammengebissenen Zähnen und unerbittlich entschlossen, alles auf sich zu nehmen, die heldenhafte Front — gegen den Bolschewismus stark und unerschütterlich zu halten; mit hellem Herzen und freudiger Bereitschaft für die genialen Kriegsführung und die geradezu unglaublichen Bravourleistungen des Generalobersten Rommel und seines tapferen Afrikakorps.

Wo wir heute den Namen des Generalobersten Rommel lesen oder hören, wo von den blitzschnellen Attacken seiner „Afrikaner" die Rede ist, da ist uns Bewunderung unbedingbaren deutschen Soldatentums. Beispiele für die Richtigkeit des nationalsozialistischen Grundsatzes, daß Willensstärke und Leistungskraft mehr wiegen als Material und Masse, daß der Sieg schließlich die Fahnen begleiten wird, die von den tapfersten Armeen und dem entschlossensten Volk vorwärtsgetragen werden. In Generaloberst Rommel erblicken wir den Offizier unserer neuen Wehrmacht und Zeit überhaupt, das Vorbild des militärischen Führers, der die Generalsaufgabe ebenso souverän beherrscht wie das Gelände, das er an der Spitze seiner Panzertruppen wie der Sturmwind durchquert. Vielleicht aber ist nicht die geringste Ursache für seine einmaligen Erfolge die Fähigkeit Rommels, durch persönliche Tapferkeit, verbunden mit unbeugsamer körperlicher Ausdauer, durch die entwaffnend überlegene Meisterung heikler Situationen, durch seinen nicht untergutriegenden trockenen Humor und die echte soldatische Kameradschaft, die ihn mit allen seinen Soldaten verbindet, die Männer seines Korps zu Leistungen mitzureißen, die nicht allein die Früchte der selbstverständlichen deutschen Soldatentugenden der Disziplin und Pflichterfüllung sind, sondern aus der persönlichen Anständigkeit, der Bewunderung und Begeisterung jedes einzelnen Afrikakämpfers für seinen Truppenführer ihre lebendige Kraft schöpfen.

Wenn wir von den außerordentlichen Siegen der deutschen und italienischen Soldaten in Afrika sprechen, so dürfen wir nie vergessen, daß nur außerordentliche Leistungen solche Erfolge zeitigen können. Leistungen, die unter schweren klimatischen Bedingungen, mit riesigen und vielfach gefährdeten Nachschubwegen, oft nur von wenigen Männern allein in den unendlichen Sandwüsten der Cyrenaika tausende Kilometer von der Heimat entfernt vollbracht werden. Wer es einmal im Kasernenhof oder im Kriegseinsatz erprobt hat, die glühender Sonnenhitze Kanonen im Mannschaftszug durch den Sand zu schleppen, in wenigen Minuten in Stellung zu bringen und feuerbereit zu machen, dann wieder im rasenden Tempo Stellungswechsel zu machen, an der Doppelkurbel eines Flakgeschützes zu drehen, bis einem die Luft ausbleibt und die Bolzen an den Händen zu brennen beginnen, wer selbst manche kalte Nacht, die einem heißen Tag folgte, im Zelt auf hartem Boden geschlafen hat, weiß noch nicht, was unsere tapferen Afrikakämpfer neben den unerhörten Anforderungen des Kampfes und Sieges zu tragen; er kann es nur ahnen. Und doch schreiben unsere Panzermänner und Infanteristen, unsere Flieger und Flakkanoniere in ihren Briefen aus Afrika viel weniger von den Anstrengungen und Strapazen, die ihre ständigen Begleiter sind, als von den Siegen, die sie erringen, und den unaufhörlichen Schlägen, mit denen sie den Feind durch die Wüste jagen. Aber Gelegenheit, uns zu beklagen, wenn uns hier in der Heimat die Last der Arbeit einmal schwer fällt.

„Wir werden uns schon durchbeißen" — diese Worte Rommels sollen uns, wie seinen treuen Afrikanern, Ansporn sein, den Mut niemals zu verlieren und immer tüchtig mit anzupacken, bis der Gegner weich wird.

Worüber man sich heute in der ganzen Welt, über den afrikanischen Kriegsschauplatz hinaus, freuen, ist die Bewährung der deutsch-italienischen Waffen-Kameradschaft, die hier unter schwersten Bedingungen ihre Feuerprobe bestanden hat. Was haben Churchill und seine Provokateure im Laufe dieses Krieges nicht alles versucht, um die Achse Berlin–Rom, die einen vollen Strich durch die Rechnung der plutokratischen Kriegstreiber bedeutet, zu sprengen. Sie haben sogar vor Schmähungen und Drohungen noch mit Schmeichelworten und Versprechungen gegenüber unseren italienischen Bundesgenossen, ohne allerdings auch nur den geringsten Eindruck zu machen. Wenn nun die deutschen Waffenbrüder, die angeblich längst geschlagen und vernichtet waren, zusammen mit den italienischen Soldaten imstande waren, die große Offensive der Briten zu zerschlagen und zur Niederlage zu verwandeln, so bedeutet hier neben dem militärischen Erfolg auch eine vollkommene Pleite der britischen Propagandastrategie, die auf die Entzweiung Deutschlands und Italiens aufgerichtet waren.

Wir wollen nicht verheimlichen, daß sich zu unserer Freude über die Taten unserer Afrikakämpfer auch ein Gutteil Schadenfreude gesellt über jene strategischen Blindgänger, deren Inkasnie und Hadgier zwar ausreichten, den Krieg anzuzetteln, nicht aber ihn zu gewinnen. Nach einer Serie von Fehlschlägen, die durch keinerlei Erfolge beeinträchtigt waren, glaubten die Herren Churchill und Roosevelt nun durch entsprechende Andäuung von Truppen und Material an der ägyptischen Grenze nach bewährtem deutschen Vorbild einen Schwerpunkt und sodann einen Kessel zu bilden, in dem die zahlenmäßig weit unterlegenen deutsch-italienischen Verbände mit Mann und Maus gefangen werden sollten.

Was wurde den australischen, neuseeländischen und indischen Soldaten nicht alles vorgelogen in Tagesbefehlen und Königsbotschaften, bevor sie in Marsch gesetzt wurden. Wie wurden in Reden und Zeitungsartikeln in London und Neuyork die kommenden Siege gefeiert. Churchill konnte sich in seiner Washingtoner Rede bereits vor den auf ihre Aktion berufenen australischen Politikern in seinem künftigen Ruhm. Die Wegnahme von Tripolis war eine abgemachte Sache. Lediglich ein kleines Sprungbrett nach Italien, das man von Süden her aufrollen wollte, um die Nase am Brenner zu schlagen.

Daß auch die blühende Phantasie des plutokratischen Kriegstreibers ein früher Reif fiel, daß der furchtbare Schlag, mit dem sie die deutsch-italienischen Streitkräfte in Nordafrika zermalmen wollten, in den Sanddünen der Cyrenaika verpuffte, daß die amerikanischen Panzerwagen, nach denen sie die Kurve nach Tripolis erreichen sollten, unseren Panzerjägern, Flakkanonieren und Fliegern zu Opfern abgeschossen wurden, ja daß die englischen Panzerverbände vernichtet oder eingeschlossen wurden, das ist eine Folge der Leistungen unserer Afrikakämpfer. Ihre Heldentaten und ihr unentwegter Angriffsgeist erfüllen das ganze deutsche Volk mit Freude und Stolz.

Es wäre ihrer nicht würdig, wollten wir ihnen nur mit Worten danken. In der unermüdlichen Arbeit der daheimgebliebenen Heimat und in der Bereitschaft jedes einzelnen von uns, die kleinen Opfer und Einschränkungen des Alltags jederzeit auf sich zu nehmen, möchten sie den bescheidenen Dank des deutschen Volkes erblicken. Ihr schönster Lohn aber wird der Endsieg sein.

H. Schwalbold.

Generaloberst Rommel auf einer Besichtigungsfahrt zu den neuen Stützpunkter der Verteidigungsfront in der nordafrikanischen Wüste.
(PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Zwilling, Atl. 8.)

Westfalen-Nord und Nachbargaue

Kunst der Front 1942

Kriegsmalerchen künstlerisch gesehen.

Münster. Die Ausstellung „Kunst der Front", die vor etwa zwei Jahren auf Anregung des Luftgaues 6 zusammengestellt und von Münster aus durch das Reich und durch mehrere Städte des besetzten westlichen Gebietes, wie Paris und Brüssel, gegangen ist und überall, auch bei ausländischen Besuchern, starke Anerkennung gefunden hat, wurde heute in neuer Form vom Kommandierenden General und Befehlshaber im Luftgau 6, General der Flakartillerie Schmidt, in Anwesenheit zahlreicher Vertreter von Partei, Staat, Wehrmacht, Wissenschaft und Kunst eröffnet. Damit tritt die „Kunst der Front 1942" ebenso wie ihre Vorgängerin zur Zeit des Weltkrieges an einem Höhepunkt des Krieges an die Oeffentlichkeit, um, wie General Schmidt in seiner Eröffnungsansprache ausführte, zu zeigen, daß Höhepunkte des Krieges nicht nur Höhepunkte militärischer Leistungen, sondern auch solche seelischer und künstlerischer Kraftentfaltung sein müssen. Wenn bei der ersten Ausstellung noch manche Laienarbeit, aus der Freizeitgestaltung der Soldaten geboren, vertreten war, so ist diesmal nach den Bestimmungen der Reichskammer der bildenden Kunst ein strengerer Maßstab an die 300 Ausstellungswerke gelegt worden, von denen wegen des beschränkten Raumes nur zur Zeit 120 gezeigt werden. Die in der Hauptsache von Berufskünstlern dargestellten Motive befassen sich ausschließlich mit dem kriegerischen Geschehen, das sie in künstlerischer Gestaltung eingelangen haben. So sind meistens sehr stark und packend wirkende Motive vom nordafrikanischen Kriegsschauplatz ausgestellt, in denen der Künstler die Eigenart der Landschaft und der Atmosphäre in leuchtender Farbkraft und feelischer Stimmung eingefangen hat. Ganz andere wirken die Bilder aus dem hohen Norden der Front, der Arktis, wo die dunklen Töne, urgewaltigen Felsmassive und schwermütigen Seen eine andere seelische Voraussetzung erzeugen, wie in der farbenauflösenden Luft der Wüste.

Der Rundgang durch die Ausstellung seltzt ein tiefes Miterleben. Wenn die Film-Wochenschau den Krieg in das Bewußtsein der Heimat trägt, wenn Rundfunk und Presse in Wort und Bild über Kriegshandlungen berichten, so sehen die Werke der Ausstellung den Krieg mehr von der Seite des seelischen Erlebnisses und vermitteln der Heimat diese Seite des Krieges umso lebendiger, als sie bei Betrachtung die Sammlung des Zuschauers erfordern und die Eindrücke dadurch lange festgehalten werden.

Der „Ochse vom Ludgerplatz" vom Sockel gefallen.

Münster. In der Nacht zum Sonntag wurde eines der beiden, jedem Besucher Münsters bekannten steinernen Standbilder am Ludgerplatz, „Der Ochse mit der Landarbeiterin", aus eine recht eigenartige Weise zu Boden gestürzt. In der Dunkelheit rannte ein Lastkraftwagen gegen den Sockel des Standbildes. Daraufhin kam das Standbild, das sich in hohen Bogen auf den Bürgersteig, wo es den ganzen Sonntag über in seiner neuen Lage „bestaunt" wurde. Personen kamen bei diesem eigenartigen Unfall nicht zu Schaden.

„Bin am streiken . . ." — Schwerschlachtungen im einsamen Sennekotten.

Bielefeld. Der 55 Jahre alte Karl Niermann und der 46 Jahre alte Josef Körner aus Friedrichsdorf, die früher Viehhändler bzw. Schlachter waren, kamen im Sommer vorigen Jahres überein, sich durch Schwerschlachtungen eine zusätzliche Einnahme zu verschaffen. Sie verlegten sich der Hilfe des 44 Jahre alten Christoph Tellenbröker und des gleichaltrigen Johann Wöhlenhaus, deren einsam gelegener Sennekotten ihnen für die Schwerschlachtungen besonders geeignet zu sein schien. In der Zeit von Juli bis Oktober 1941 wurden dann auch insgesamt 6 Rinder schwarzgeschlachtet. Um ungestört arbeiten zu können, heftete man vor die Wohnungstür des M. der Anstreicher ist, ein Schild mit der Aufschrift: „Bin am streichen, komme erst zu Mittag wieder". Das Sondergericht verurteilte die Angeklagten als Volksschädlinge, und zwar Niermann zu fünf Jahren Zuchthaus und Ehrverlust und 1500 RM Geldstrafe, Tellenbröker zu drei Jahren Zuchthaus und Ehrverlust und Wöhlenhaus zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Undichter Gaskrauch — Zwei Todesopfer

Hilden. Gaskrauchleitungen müssen immer wieder auf ihre vollkommene Dichte überprüft werden. Leider ist aus der Unterlassung in Hilden erneut ein tragisches Unglück zustandegekommen. Durch undichte Gasleitungen, die unbemerkt einer schadhaften Schaufeleitung im gleichen Raum einer Wohnung in der Eichenstraße entströmte, wurde eine sechsköpfige Familie vergiftet. Zwei Kinder, ein Sohn von 21 Jahren und eine Tochter von 19 Jahren, waren nicht mehr zu retten. Die gleichfalls schwer erkrankten Eltern und zwei weitere Kinder befinden sich im Krankenhaus in ärztlicher Pflege und Besserung, sodaß sie wohl mit dem Leben davonkommen.

Er ertrank sich an einem Feldhochbrückchen.

Elten. Das Essener Sondergericht verurteilte den 49 Jahre alten Ernst Müller aus Elten auf Grund der Bestimmungen der Volksschädlingsverordnung zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 10 Monaten. Der Angeklagte, ein verheirateter Mann mit sieben Kindern war über 30 Jahre lang im Polizeidienst tätig. Am 11. Dezember schaffte er heimlich aus seinem Dienstraum im Eltener Hauptpolizeiamt ein Feldpostpäckchen, das Butter und andere Lebensmittel enthielt, beiseite, erbrach und betrachte es. Gleich darauf wurde er festgenommen. In dem Sondergerichtsverfahren wurde die Tat des Angeklagten als eine typische Volksschädlingstat gekennzeichnet.

Außerverkehrsetzung der Kupfermünzen ab 1 März

Berlin. Im Reichsgesetzblatt ist eine Verordnung des Reichsfinanzministers vom 10. Februar 1942 über die Außerverkehrsetzung der Kupfermünzen erschienen. Danach gelten die Kupfermünzen im Nennwert von ein und zwei Pfennig, ein und zwei Rentenpfennig, ein und zwei Reichspfennig, ein und zwei Groschen sowie 100 und 200 Kronen ab 1. März 1942 nicht mehr als gesetzliche Zahlungsmittel. Die Kupfermünzen sind einzuziehen. Ab 1. März ist außer den mit der Einziehung beauftragten Kassen niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen. Bis zum 30. April 1942 werden sie bei den Reichskassen und Landeskassen zu ihrem Nennwert in Zahlung genommen oder zur Umwechslung angenommen.

Die Steuererklärungen der Gewerbetreibenden

Fristverlängerung bis 31. März 1942

Berlin. Es besteht gegenwärtig Mangel an Arbeitskräften. Dieser kann sich besonders bei der Ausfüllung der Steuererklärungen derjenigen Steuerpflichtigen auswirken, die Einkünfte aus Gewerbebetrieb beziehen. Um diesen Steuerpflichtigen genügend Zeit zu geben, ihre Steuererklärungen gewissenhaft und sorgfältig auszufüllen, hat der Reichsminister der Finanzen die Frist zur Abgabe der Einkommensteuererklärung und der Gewerbesteuererklärung des Gewerbetreibenden und die Frist zur Abgabe der Körperschaftssteuererklärung u. der Gewerbesteuererklärung der Körperschaften allgemein bis zum 31. März 1942 verlängert.

Diese Fristverlängerung, gilt auch für die Abgabe der Erklärung über den Gewinn aus Gewerbebetrieb für Einzelgewerbetreibende" und für die Abgabe der Erklärung zur einheitlichen Feststellung des Gewinns aus Gewerbebetrieb und Gewerbesteuererklärung für Personengesellschaften".

Bestandserhebung und Abgabepflicht von Wein

Berlin. Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Weinbauwirtschaft hat eine im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes vom 13. Februar erschienene Anordnung Nr. 47 erlassen die eine Bestandserhebung und die Abgabepflicht von Wein vorschreibt. Für Erzeuger und Weinverteiler wird jeweils eine Bestandserhebung zum Stichtag des 31. Dezember 1941 angesetzt. Die Erzeuger müssen von den hierbei gemeldeten Weinbeständen mindestens 80 Prozent bis zum 31. Aug. 1942 verkaufen. Der Ablau erfolgt in der Weise, daß mindestens 40 Prozent der gemeldeten Weinmenge bis zum 30. April und weitere 40 Prozent bis zum 31. August verkauft sein müssen. Ueber die restlichen 20 Prozent des gemeldeten Lagerbestandes kann im Rahmen der geltenden Bestimmungen frei verfügt werden. Sämtliche Weinverteilerbetriebe — mit Ausnahme der nachstehend besonders angewiesenen Kleinverteiler — haben zum Stichtag des 31. Dezember 1942 gleichfalls über ihr eigenes oder fremden Kellern lagernden und noch nicht verkauften Weine in- und ausländischer Herkunft einschließlich etwa eigener Erzeugnisse auszumelden, und zwar beim zuständigen Weinbauwirtschaftsverband. Von den gemeldeten Lagerbeständen sind mindestens 40 Prozent der Weine bis zum 30. Juni 1942 zu verkaufen. Eine Erhöhung der Menge kann im Einzelfall zugelassen werden. Von den nach dem 1. Januar 1942 besogenen Weinmengen sind insgesamt 80 Prozent bis zum 30. April 1943 zu verkaufen. Die sogen. Kleinverteiler d. h. Verteilerbetriebe, die den Absatz an Wein an Letztverbraucher vornehmen, sind verpflichtet, die nach dem 1. Januar 1942 besogenen in- und ausländischen Weine innerhalb eines halben Jahres nach Bezug zu verkaufen. Als Wein im Sinne dieser Anordnung gelten alle Weine, mit Ausnahme von Schaum- und Wermutwein.

Werbe-Anzeigen

Fehler beim Backen...

Aus Zeitmangel muß ihn und wieder ein „Backen"-Teig abends hergestellt werden, den man erst am nächsten Morgen backen kann. Für Rätsel- und Anetrige bestehen hiergegen keine Bedenken. (Rührteige sofort nach der Herstellung in Formen füllen!)

Die Teige müssen über Nacht möglichst kalt aufbewahrt werden. Vielfach müssen in jedem Fall nach der Herstellung sofort gebacken werden.

Man vermeidet sie durch genaue Beachtung der Backvorschriften von Dr. August Oetker BIELEFELD

Im Alter und auch sonst, wenn der Stoffwechsel nicht recht in Ordnung ist und die verschiedenen Beschwerden verursacht, trinke man

Zinsser Kräuter-Gold

hergestellt aus echt wirksamen Heilpflanzen, weltweite Clientel seit an. Packg. 60 Rpf. und 2.20 RM durch Apotheken erhältlich

Zinsser Leipzig

Stellen-Angebote

Zum baldigen Eintritt suchen wir für unsere Abteilung Getriebau mehrere tüchtige und an selbständiges Arbeiten gewöhnte Graveure, Fräser, Hobler, Dreher u. Schmiedschlosser, für unsere Abteilung Werkzeugbau mehrere gut vorgebildete und erfahrene Werkzeugmacher, Fräser, Hobler, Bohrer, Bohrschleifer, Dreher und Werkzeugschlosser, die Wert auf äußerst ausbaufähige Dauerstellung legen, werden gebeten, Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Angabe der bisherigen Tätigkeit und Angabe des frühesten Eintrittstermines zu senden an: Stahlwerke Braunschweig G m b H, Abteilung Werkseinrichtung, Watenbüttel üb. Braunschweig.

Für unsere Abteilung Wärmestelle suchen wir zum sofortig. Antritt mehrere erfahrene und mit sämtlichen einschlägigen Arbeiten vertraute Installateure, Heizungsmonteure, Klempner und Schlosser für Preßluft- und Kühlwasseranlagen, Rohrmonteure für Wasser- und Gasleitungen und mehrere Heizer-Bewerber, welche selbständig arbeiten gewohnt sind u. Interesse an einer Dauerstellung haben, werden gebeten, ihre Bewerbung mit selbstgeschr. Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften zu senden an: Stahlwerke Braunschweig G m b H, Abteilung Arbeitseinsatz, Watenbüttel über Braunschweig.

Für unsere Abteilung Werkzeugmacherei suchen wir zum sofortig. Eintritt mehrere Werkzeugschlosser, Werkzeugschleifer und Werkzeugausgeber. Bewerber, die Wert auf zukunftsreiche Dauerstellung legen und an verantwortungsvolles, zum Teil selbständiges Arbeiten gewohnt sind, wollen ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Angabe von Lohnansprüchen und frühestem Eintrittstermin an: Stahlwerke Braunschweig G m b H, Abteilung Arbeitseinsatz, Watenbüttel über Braunschweig.

Bür fuchen für unsere Bauabteilung (Werkserhaltung) zum baldigen Eintritt: Tischler, Bau- u. Möbelschlosser, Glaser, Kanalarbeiter, Hilfsarbeiter, Maurer und Lagerhelfer. Bewerber, die selbständiges Arbeiten gewohnt sind und Interesse an einer Dauerstellung haben, werden gebeten, ihre Bewerbung mit selbstgeschr. Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften an: Stahlwerke Braunschweig G m b H, Abteilung Arbeitseinsatz, Watenbüttel über Braunschweig.

Apothekenhelferin o. Anlernhelferin für sofort oder später gesucht. Lichtenau-Apotheke, Geseke i. Quck

Haushgehilfin, im Kochen und allen vorkommenden Arbeiten eines gepflegten Haushaltes erfahren, für sofort od zum 1. März zu Dauerstellung gesucht. Karl Bewinckel, Bauunternehmung, Bielefeld, Hardth. 104, Fernruf 241 98.

Haushilfen für alle Arbeiten anfallen in modernen Etagenhaushalt gesucht. Antritt 1. 4. od. früher. Rheinländ. Familie mit Kindern Dr.-Ing. Rb. Knees, Frankfurt a. M. Hammanhs. 5. Tel. 52697

Für modernen Etagenhaushalt in Bielefeld, Nähe Bahnhof, wird zum 1. April oder später eine perfekte Hausgehilfin gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanspruch unter B 135 an Ala-Meist. Jak. Bowinckel, Bielefeld.

Hausgehilfin, zuverlässig, tüchtig, mit guten Kochkenntnissen, in all. Haushaltsarbeiten erf., für Villenhaushalt (Einzelwohnung) nach Neuß in Dauerstellung ges. Angeb. u. C 309 an D. Anzeigenmittler, Düsseldorf.

Stütze zur selbständigen Führung eines kinderlosen Haushalts zum 1. März oder 1. April gesucht. Angebote unter B 135 an Ala-Meist. Jak. Bowinckel, Bielefeld.

Hausgehilfin, zuverlässig, tüchtig, mit guten Kochkenntnissen, in all. Haushaltsarbeiten erf., für Villenhaushalt (Einzelwohnung) nach Neuß in Dauerstellung ges. Angeb. u. C 309 an D. Anzeigenmittler, Düsseldorf.

Lande (Rabe Düsseldorf) wird für sofort ein sauberes selbständiges Mädchen gesucht (3 Kinder 5, 4 J. u. 9 Monate). Angeb. u. C 309 an D. Anzeigenmittler, Düsseldorf.

Zweitmädchen, zuverlässig, tüchtig, neuen Heirat bei sofortig. oder später gesucht. Frau Dr. Heuler, Gelsenkirchen, Thereesenstraße 8. Telephon 21 27.

Hausgehilfin, zuverl., zum 1. März gesucht. Waschk. Putzfrau vorh. Meyerer: Bruiloe, Bruer Erle Cranger 21. 202, Tel. 21377

Kaufgesuche

Wir suchen sof. ein kompl., leicht Pferdegeschirr für leichtes Wagenpferd sowie Pferdedecken zu kauf. Angebote an: Herbt. Beobachter", Geschäftsstelle, Rottshauser Str. 5.

Tiermarkt

Hochtragendes Schwein zu kaufen gesucht. Bauer Theodor Rolle, Gellenb.-Beer-Butum, Tel. 315 16

Lotterie

5. Klasse 6. Deutsche Reichslotterie ein. Gewinnauszug

5. Ziehungstag, 13. Februar 1942. Ohne Gewähr. Nachdruck verb.

Heute fielen in der Vormitt agsziehung:

3 Gewinne zu je 10 000 RM.: 41692

9 Gewinne zu je 5000 RM.: 60855 125724 305026

33 Gewinne zu je 3000 RM.: 47017 74068 77010 100264 158678 211292 244286 246974 265809 332684 336602

42 Gewinne zu je 2000 RM.: 5028 52434 67977 79022 121900 144029 150652 205535 227032 258678 261722 347007 356066 358016.

95 Gewinne zu je 1000 RM.: 5699 15555 29128 47195 87075 94719 96004 111481 119161 144813 149113 150698 166466 172540 185351 185781 214912 218099 226475 240570 252091 253791 255715 297077 305459 329630 350058 360414 376864 383645 389389.

Heute fielen in der Nachmittagsziehung:

5 Gewinne zu je 5000 RM.: 515469.

9 Gewinne zu je 4000 RM.: 102116 230151 344049.

18 Gewinne zu je 3000 RM.: 25474 119945 182908 256916 276500 317707

15 Gewinne zu je 2000 RM.: 29814 38585 54816 63533 69850 91248 100090 121109 278644 311709.

128 Gewinne zu je 1000 RM.: 1023 4672 7114 8455 9856 10 Gewinne zu je 4000 RM.: 54492 56926 60646 64067 76892 76687 85090 90545 96216 101011 104 Gewinne zu je 3000 RM.: 110 Gewinne zu je 2000 RM.: 230206 270589 272158 285691 293556 306748 317684 324520 330098 338921 341265 350751 354996 360084 373058 376857.

6. Ziehungstag, 14. Februar 1942. Heute fielen in der Vormittagsziehung:

3 Gewinne zu je 30000 RM.: 395805.

3 Gewinne zu je 10000 RM.: 272456.

6 Gewinne zu je 5000 RM.: 1059 192504.

9 Gewinne zu je 4000 RM.: 117124 199377 209849.

18 Gewinne zu je 3000 RM.: 35076 72382 176863 183647 351143 374103.

41 Gewinne zu je 2000 RM.: 1450 46272 71575 77907 110253 10 545 117499 156917 217625 217676 218634 241643 301503 324993 328800 346629.

87 Gewinne zu je 1000 RM.: 457 4020 6 709 65324 84615 105693 122342 125381 133664 138514 147370 150507 160227 173636 199296 201191 242786 245389 295545 310920 321500 327031 329712 340292 357040 359110 361926 366720 385270 386118.

Heute fielen in der Nachmittagsziehung:

9 Gewinne zu je 5000 RM.: 246175 251118 318724.

9 Gewinne zu je 4000 RM.: 69058 82161 356485.

19 Gewinne zu je 3000 RM.: 83060 176661 241133 361046.

48 Gewinne zu je 2000 RM.: 18120 18555 25961 29944 54455 63066 83819 95106 111307 124072 151713 199179 221886 272876 274215 290706.

Gewinne zu je 1000 RM.: 11402 12809 19220 21730 34197 51246 59431 59578 65648 73943 76189 121161 124157 132440 136411 139814 143291 168699 169192 173559 184242 191 Gewinne zu je 3000 RM.: 194242 191291 198699 199192 173559 54492 56926 60646 64067 76892 175041 180858 203859 222452 241629 243691 251146 260858 272108 276269 276891 313983 331437 335901 354096 357836.

Werbe-Anzeigen

Du fällst im Alter keinem zur Last, wenn Du Dein Leben versichert hast.

Tu's Heber heute als morgen!

6 Standard-Helfer für die Hausfrau

TROLL zum Schwarz WIT zum Kochen STANDARD-BLEICHSODA zum Einweichen SPÜLWEISS zum Klarbeu und im Frieden auch STANDARD-STAUT für die große Wäsche. SCHALLO für Wollen, Seide

Mit Bildergutscheine und Warenprobe